Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 31 (1933)

Nachruf: Herr Johann Passer : Grundbuchverwalter
Autor: W. H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Johann Passer,

Grundbuchverwalter.

Ein tragisches Geschick wollte es, dass, während der Geschichtsforschende Verein zur öffentlichen Kundgebung für seinen verstorbenen Gründer und Präsidenten, Prof. A. Büchi in Schmitten versammelt war, von Bern die Nachricht eintraf, Herr Joh. Passer, unser Kassier und nunmehr ältestes Vorstandsmitglied, liege im Spital in hoffnungslosem Ringen mit dem Leben. Das war am 29. Mai. Zwei Tage darauf hatte er ausgelitten.

Herr Passer ist mit dem Geschichtsforschenden Verein seit dessen Anfängen auf das engste verwachsen. Mit ihm ist der letzte Überlebende der Gründungsversammlung vom 27. Juli 1893 dahingegangen; 23 Jahre, beinahe ein Vierteljahrhundert, hat er ihm als Quästor mit der vorbildlichen Zuverlässigkeit und Püntklichkeit gedient, die seine ganze Beamtenlaufbahn kennzeichnet.

1860 zu Bösingen in bescheidenen Verhältnissen geboren, wirkte er nach Absolvierung des Lehrerseminars in Rickenbach zunächst kurze Zeit als Lehrer und Mitredaktor der « Freiburger Zeitung » in Freiburg. Schon hier brachte ihn Chorherr Tschopp — von dem die Anregung zur Gründung eines deutschen geschichtsforschenden Vereins ausgegangen war und dessen Schwager Herr Passer wurde — und die bekannte von Frl. Tschopp geleitete Pension bald näher mit Prof. Büchi und andern neuerwählten Professoren der Universität zusammen. 1892 kam er als Staatseinnehmer nach Tafers, wo er zwei Jahre später zum Oberamtmann und 1906 zum Grundbuchver-

walter des Sensebezirks ernannt wurde. Durch diese Ämter in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gerückt, nahm Herr Passer dank seinen ausgezeichneten Eigenschaften und seiner zielbewussten Wirksamkeit unter seinen Mitbürgern alsbald eine überragende Stellung ein.

Herr Passer war zwar kein Volksmann im landläufigen Sinne des Wortes. Sein umfängliches Wissen, eine unverrückbar vornehme, fast akademische Haltung, die nie aus dem Gleichgewicht kam und sich selbst beim Radfahren unzweideutig kundtat, ein durch das Bewusstsein der Sicherheit und Überlegenheit bestimmtes, dezidiertes Auftreten, das ihn etwa im Gespräche oft plötzlich von der Ortsmundart in die Schriftsprache abschwenken liess, kurz: die Gediegenheit seiner ganzen Erscheinung unterschied ihn schon äusserlich vom gemeinen Manne. Demnoch galt sein ganzes Interesse dem Volke und seiner Heimat, mit der er bis ins kleinste vertraut var. Alle Verhältnisse, jeden Winkel im deutschen Kantonsteil kannte er wie kaum ein anderer. Diese Kenntnis entstammte nicht nur seinen zahlreichen Wanderungen oder seiner Freude an Natur- und folkloristischen Schönheiten, sondern einem innern Bedürfnis. So schwebte ihm denn auch in allen seinen Unternehmungen ausschliesslich das allgemeine Wohl vor Augen. Selbst empfänglich für alles Ideale, suchte er es auch seinen Mitbürgern zu vermitteln. Lange Jahre hat er die theatralischen Aufführungen in Tafers geleitet, Musik- und Gesangvereinen war er die solideste Stütze. Von den vielen gemeinnützigen Werken, denen er nahe stand, lagen ihm besonders die 1896 von ihm gegründete St. Josefskasse und die Spitalkommission am Herzen, deren Präsidentenschaft er bis zum Tode innehatte.

Persönlich zeichnete sich Herr Passer aus durch eine seltene Selbstdisziplin. Sein ganzes Wesen war beseelt von peinlichster Ordnungsliebe, der kostbaren Mitgift seines angebornen Schulmeistertriebes, der sich dann beim Oberamtmann in eine höhere Potenz erhoben sah und hinter den Folianten des Grundbuchamtes schiesslich zu weiser

Resignation abklärte. Zu höchster Anerkennung möge ihm gereichen, dass er, obwohl sich seine ganze Wirksamkeit im Staatsdienste abwickelte, seine persönliche Freiheit nie und nimmer preisgegeben oder sich gescheut hätte, für seine Überzeugung offen einzustehen. Herr Passer hat es für unter seiner Würde gehalten, sich in die Alltäglichkeiten einer kleinlichen Politik zu verlieren. Aber in ernster Angelegenheit, in feierlicher Stunde: bei Volksversammlungen, Katholikentagen, Augustfeiern, bei den Abstimmungen über den Beitritt zum Völkerbund und über die Vermögensabgabe, und letztlich noch bei der Alkoholvorlage ist er, als treuer Anhänger einer gesunden Tradition und Mitanführer der konservativen Volkspartei, jeweilen mit einem gewichtigen Wort auf den Plan getreten.

Besondre Anhänglichkeit hat er zeitlebens der Schule erwiesen. Noch als Oberamtmann versah er einige Zeit das Amt eines stellvertretenden Schulinspektors des III. Kreises. Seit 1913 war er Mitglied der kantonalen Studienkommission, seit 1927 Direktor der Sekundarschule in Tafers. Allen Schulfragen und -fächern schenkte er ungeteilte Aufmerksamkeit, doch galt seine ausgesprochene Vorliebe der vaterländischen Geschichte und der Muttersprache. Durch Selbststudium hatte er sich hierin eine achtunggebietende Bildung erworben. Sein schönes Beispiel wird im Sensebezirk, seinem eigentlichen Wirkungsfeld, unvergessen bleiben.

Auch der Deutsche Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg wird ihm ein treues Andenken bewahren.

W. H.